

Unterrichtsplanung

Schule	☐ Grundschule	☐ Mittelschule	☒ Oberschule		
Jahr/Klasse	☒ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
Sachfach	Geografie				
	Die "alte Großmutter": Bevölkerung Europas				
CLIL-Sprache	Deutsch				

Lehrer/Profil der beteiligten Lehrkräfte	Rolle:	☒ Einzelunterricht	Sachfach:
		☐ Teamunterricht	Geschichte und Geografie
		☐ Anderes: _____	
	Rolle:	☐ Einzelunterricht	Sachfach:
		☐ Teamunterricht	_____
		Anderes: _____	

Profil der Klassengruppe	CEFR Niveau:	☐ A1	☐ A2	☐ C1
		☒ B1	☐ B2	☐ C2
	☒ Erfahrung mit CLIL	☒ Schüler mit Migrationshintergrund und anderer Muttersprache		
	☐ Deutschmuttersprachige			
	☐ Schüler mit Förderbedarf _____	☐ Anderes: _____		

Verhältnis der UP zum Modul	✗ Modul ○ UP	<i>Vorhergehender Modul:</i> Staaten und Hauptstädte Europas. Am Ende dieser Lerneinheit haben die Schüler ausführliche Informationen über europäische Staaten oder Regionen gesammelt. Über alle Länder beherrschen sie (durch Referate, die sie in der Klasse präsentiert haben) Kenntnisse über: 1. Fläche, Einwohnerzahl, Flagge, Staatsform 2. Sprache(n), Religion(en) 3. Mitgliedschaft der Europäischen Union, Währung 4. Wichtige Städte, Landschaften, Gewässer 5. Klima, Vegetation 6. Landnutzung und landwirtschaftliche Produkte, Industrieprodukte, Tourismus 7. Landschaften, kulturelle Sehenswürdigkeiten, Reisetipps 8. Besonderheiten, persönliche Erfahrungen, Reiseerlebnisse Darüber haben die Schüler Materialien aus verschiedenen Quellen gesammelt (Karten, Wiki, usw.). <i>Folgende Module:</i> - Die Industrialisierung Europas - Leben in "Einer Welt": Globalisierung und Zukunft Europas.
--	--	---

Materialien und Medien	Bilder, Webseiten schriftliche Texte, Zitate, Diagramme, Karten, LIM
-----------------------------------	--

	Sachfach	Sprache
	- Räume als humangeografisches System erfassen - Mensch-Umwelt-Beziehungen in geografischen Räumen analysieren - Räume aus geopolitischen Gesichtspunkten analysieren - Fragen und Vermutungen anhand von Quellen und zusammenfassenden Darstellungen überprüfen - Informationen zur Behandlung von geografischen Fragestellungen gewinnen und auswerten	- Text hören/lesen und verstehen - Text schreiben - Formlierung von“dass-Sätzen” - Gebrauch des Komparativs
Vorwissen der Schüler: Kenntnisse und Fertigkeiten		
Lernziele der CLIL-Unterrichtsplanung	Verknüpfung von geografischen Fachkompetenzen mit den Sprachkenntnissen und dem spezifischen Sachwortschatz	
Integration von Sachfach und Sprachkenntnissen		

Phase	Lernziel	Ablauf	Sprache	Interaktion-Scaffolding	Material (zitieren Sie bitte alle Ressourcen)	Dauer	Evaluation
1 Die "alte Großmutter"	Meinungen und Vermutungen äußern. Diskutieren. Kenntnisse über Europa aktivieren.	- Der Lehrer liest einen Text über den Besuch des Papstes am EU-Parlament (November 2014) [ANLAGE 1]. - Die Schüler hören und schreiben die wichtigsten Informationen und Stichwörter mit. Am Ende, können sie Fragen stellen. - Der Lehrer erklärt schwierige Wörter und wiederholt das Vorlesen. -Die Schüler versuchen einen mündlichen und schriftlichen Wiederaufbau des Textes. - Dann stellt der Lehrer die Frage: „Wieso hat Papst Franziskus Europa eine „alte Großmutter“ genannt“? - Die Schüler äußern ihre Vermutungen und diskutieren, der Lehrer schreibt einige Stichwörter an die Tafel (LIM).	Hilfsmittel: Redemittel und Ausdrücke, um Meinungen und Vermutungen zu äußern. Die wichtigsten Informationen aus einem Text entnehmen und eine Zusammenfassung schreiben. Gebrauch von dass-Sätzen.	Plenum. Die Schüler dazu ermutigen Fragen zu stellen. Umformulierung und Expansion der Schülerantworten. Wortklärung, Wiederholung des Vorlesens. Paraphrasieren. Der Lehrer gibt den Schülern eine Redemittelsammlung , um Meinungen / Zustimmung / Widerspruch auszudrücken [ANLAGE 2] Einen Text in eine andere Textform verwandeln (mündlich → schriftlich)	Texte (hören und schreiben) LIM.	2 Stunden.	Am Ende der Phase schreibt jeder Schüler einen Text über den Besuch des Papstes am EU-Parlament und über den Vergleich zwischen dem Kontinent Europa und einer alten Großmutter.

Phase	Lernziel	Ablauf	Sprache	Interaktion-Scaffolding	Material (zitieren Sie bitte alle Ressourcen)	Dauer	Evaluation
2 Demografie Europas	Grafiken und Diagramme verstehen und beschreiben. Thematischen Karten verstehen und beschreiben. Wichtige Begriffe der Demografie kennenlernen (Bevölkerungs-wachstum, -anteile, -dichte; Geburts-, Sterberate, natürlicher Zuwachs, usw.). Informationen über die Bevölkerung Europas sammeln.	Gruppenarbeit (zu dritt): Der Lehrer gibt jeder Gruppe verschiedene thematische Karten, Diagramme und Graphiken über die Bevölkerung Europas. Die Schüler sollen zuerst nur die Materialien durchlesen und (mit der Hilfe des Lehrers) verstehen. [z.B. ANLAGE 3] Am Ende, gibt der Lehrer jeder Gruppe verschiedene Arbeitsaufträge (Lückentexte), die Schüler füllen die Lücken aus.	Die Steigerungsform des Adjektivs (... ist höher/ niedriger als ...)	Gruppenarbeit. Der Lehrer besucht und hilft jeder Gruppe. Abstrakte Begriffe werden mit konkreten Beispielen erklärt. Lückentexte. Der Lehrer gibt Arbeiten die Beschreibungen verlangen und lässt Tabellen und Grafiken ausfüllen.	Internet. Fotokopien. PC.	2 Stunden.	Jede Gruppe füllt eine Karte oder eine Grafik über die verschiedenen Aspekte des Themas Bevölkerung Europas. Jede Gruppe präsentiert ihre Arbeit (ausgefüllte Lückentext + Grafik.) mit LIM.

Phase	Lernziel	Ablauf	Sprache	Interaktion-Scaffolding	Material (zitieren Sie bitte alle Ressourcen)	Dauer	Evaluation
3 Altersstruktur der Bevölkerung	Bevölkerungspyramiden lesen und vergleichen. Vermutungen machen.	Im Plenum: Der Lehrer erklärt wie die Bevölkerungspyramide funktioniert. Dann werden vier "ideale Formen" erklärt: Pyramide, Glocke, Bischofsmütze, Blatt. [ANLAGE 4] In Partnerarbeit: Jedes Paar bekommt vier verschiedene Bevölkerungspyramiden mit den verschiedenen Idealformen. Sie sollen die Formen mit der richtigen Beschreibung verbinden. Dann bekommen sie die Beschreibung der Bevölkerung von vier Staaten und sie sollen die Pyramide mit dem richtigen Staat verbinden. Plenum: Die Vermutungen werden zusammen diskutiert.	Wortschatzerweiterung spezifischer Wortschatz	Plenum. Partnerarbeit.	Internet. Fotokopien. Bilder. Grafiken. LIM.	1 Stunde.	Am Ende der Phase soll jeder Student/jede Studentin allein eine Arbeit ausfüllen, - wo er/sie die verschiedenen Bevölkerungspyramiden mit den jeweiligen Beschreibungen der Bevölkerung verbindet. (niederes Niveau) - wo er/sie einen Lückentext ausfüllen soll als Beschreibung (mittleres Niveau) - wo er/sie eine schriftliche Beschreibung der Pyramiden verfassen soll (hohes Niveau)

Phase	Lernziel	Ablauf	Sprache	Interaktion-Scaffolding	Material (zitieren Sie bitte alle Ressourcen)	Dauer	Evaluation
4 Altersstruktur der Bevölkerung Europas in der geschichtlichen Entwicklung	Die geschichtliche Entwicklung Europas im Laufe der Zeit kennenlernen. Eine Bevölkerungspyramide ausfüllen.	Gruppenarbeit: Der Lehrer gibt jeder Gruppe eine Tabelle mit den Daten der Entwicklung Europas in 6 verschiedenen Zeitaltern (1800, 1850, 1900, 1950, 2000, 2015). Mit Hilfe dieser Daten wird jede Gruppe eine Bevölkerungspyramide aufbauen. Im Plenum: Man diskutiert anhand der 6 Bevölkerungspyramiden. Der Lehrer stellt die Frage: Welche Tendenz können wir erkennen?		Plenum. Gruppenarbeit.		1 Stunde.	

Phase	Lernziel	Ablauf	Sprache	Interaktion-Scaffolding	Material (zitieren Sie bitte alle Ressourcen)	Dauer	Evaluation
5 Bevölkerung Europas im Vergleich mit der Welt	Karten und Diagramme lesen und verstehen. Die Bevölkerung Europas mit anderen Kontinenten der Welt vergleichen. Die Verbindung zwischen Bildungsstand und Bevölkerungswachstum verstehen,	Einzelarbeit: Die Schüler lesen und ergänzen Diagramme und Texte (2, s. 101; 4 s. 53-54, <i>Neue Geografie und Wirtschaftskunde</i>) über die Verbindung zwischen Bildungsstand und Bevölkerungswachstum. [ANLAGE 5] Plenum: Der Lehrer stellt Fragen über das Thema.		Plenum. Einzelarbeit.	Weinhäupl, <i>Neue geografie und Wirtschaftskunde</i> , Ivo Haas verlag, Band 2 und Band 4.	1 Stunde.	Am Ende dieser Phase, stellt der Lehrer die Frage: Welchen Vergleich können wir zwischen Bevölkerungswachstum in Europa und in anderen Kontinenten erstellen? Die Schüler schreiben einfache Texte. (Produktion schriftlich)

Phase	Lernziel	Ablauf	Sprache	Interaktion-Scaffolding	Material (zitieren Sie bitte alle Ressourcen)	Dauer	Evaluation
6 Die Europäische Gemeinschaft: Einigkeit macht stark? [Diese Einheit soll eine Brücke schlagen zur Industrialisierung in Europa]	Die wichtigsten Informationen über Geschichte und Institutionen der EU kennenlernen. Die Ziele, die die EU verfolgt, kennenlernen.	Plenum: Man liest Texte aus einem Buch (<i>Erdkunde 2</i>, s. 52-53). [ANLAGE 6] Partnerarbeit: Die Schüler antworten schriftlich auf die Fragen A1 und A2. Gruppenarbeit: Die Gruppen führen die Übung "Europa-ein Dorf?" aus. [ANLAGE 7] Plenum und Einzelarbeit: Man liest die Seiten 38 und 39 zusammen durch und man diskutiert darüber. Jeder Schüler ergänzt die Lücken. [ANLAGE 8] Plenum: Vorteile und Nachteile der Europäischen Union (s. 40 und Karten s. 139) [ANLAGE 9]		Plenum. Einzelarbeit. Partnerarbeit. Gruppenarbeit.	<i>Erdkunde 2</i>, Pädagogisches Institut Bozen. Weinhäupl, <i>Neue geografie und Wirtschaftskunde</i>, Ivo Haas Verlag, Band 4.	2 Stunden.	Jeder Schüler ergänzt s. 115. [ANLAGE 10]

ANLAGE 1

QUELLE: <http://www.welt.de/politik/ausland/article134717757/Papst-nennt-Europa-eine-unfruchtbare-Grossmutter.html>

Besuch in Straßburg

25.11.14

Papst nennt Europa eine unfruchtbare Großmutter

Nehmt mehr Flüchtlinge auf, und sorgt für Arbeit, die zum Leben reicht – der Papst hat bei seinem Auftritt im EU-Parlament eine klare Botschaft. Selbst Gespräche mit dem IS will er nicht ausschließen.

Papst Franziskus blieb nur einige Stunden in Straßburg. Vor den Parlamentariern sagte er, Europa solle sich weniger mit sich selbst oder der Wirtschaft, sondern mehr mit Menschen beschäftigen. Quelle: Reuters

Papst Franziskus mochte seine Zuhörer nicht schonen. "Man gewinnt den Gesamteindruck der Müdigkeit und der Alterung", sagte er über Europa. Den alten – und vergreisenden – Kontinent verglich er mit einer "Großmutter", die "nicht mehr fruchtbar und lebendig ist". Europa sei womöglich dabei, seine Identität zu verlieren.

Der Papst sprach im Europaparlament in Straßburg, 26 Jahre nach Johannes Paul II., der als Oberhaupt der [katholischen Kirche](#) in ganz anderen Zeiten der Einladung nach Straßburg gefolgt war: Der Eiserne Vorhang stand, der Kommunismus lebte. Europas Ideale scheinen seither "ihre Anziehungskraft verloren zu haben zugunsten von bürokratischen Verwaltungsapparaten seiner Institutionen", sagte der heutige Papst.

Europa selbst scheine des Selbstbewusstseins und Optimismus verlustig gegangen zu sein, seinen Institutionen fehle zunehmend das Vertrauen der mehr als 500 Millionen EU-Bürger, an die sich Franziskus mit seiner Rede ausdrücklich wandte. Das sind deutliche, kritische, mahnende Worte an die Verantwortlichen in der EU.

Illustres Publikum

Viele von ihnen saßen im Publikum: Abgeordnete, aber auch fast die komplette EU-Kommission und Vertreter der Mitgliedsstaaten, Italiens Premierminister Matteo Renzi etwa, der gerade ihren Vorsitz führt, und der scheidende Präsident des Europäischen Rates, Herman Van Rompuy. Nach der Rede erhob sich nahezu der ganze Saal von rechts bis links, die Zuhörer applaudierten anhaltend, eifrig, manche sogar gerührt.

Die Rede des Papstes in Straßburg war keine, die allen gefallen wollte und vielleicht gerade deswegen die meisten erreichte. Als "Ermutigung" sah sie Parlamentspräsident Martin Schulz (SPD). "Sie sind eine Persönlichkeit, die Orientierung gibt in Zeiten der Orientierungslosigkeit." Die Anliegen der EU und die der katholischen Kirche gingen Hand in Hand. Toleranz, Respekt, Solidarität und Frieden seien "Teile des gemeinsamen Auftrags", sagte Schulz.

Als Papst "von der anderen Seite des Atlantiks" hatte Schulz Franziskus vorgestellt. Er erwies sich als einer der seltenen Gäste des Parlaments, die einen unverstellten Blick von außen auf die EU werfen. "Eine Botschaft der Hoffnung" habe er mitgebracht, sagte Franziskus nach seiner kritischen Bestandsaufnahme, beruhend auf der Zuversicht, "dass die Schwierigkeiten zu machtvollen Förderern der Einheit werden können".

Die Schwierigkeiten zählte er seinen Zuhörern ausführlich auf, in der Hoffnung, die EU könne sie zum Guten wenden, um damit neues Vertrauen zu gewinnen. Um die Würde des Menschen sei es in der Nachkriegsgeschichte des Kontinents immer gegangen, sagte der Papst: Sie "ist das Schlüsselwort, das den Aufschwung der zweiten Nachkriegszeit charakterisiert hat". Er buchstabierte es seinen Zuhörern ausführlich aus. Die Arbeit gehört für ihn zentral dazu.

"Welche Würde soll jemals einer finden, der keine Nahrung oder das Allernotwendigste zum Leben hat und – schlimmer noch – dem die Arbeit fehlt, die ihm Würde verleiht? Papst Franziskus wiederholte seine Klage über die hohe Arbeitslosigkeit in Europa, die durchaus als Kritik an der Politik verstanden werden kann.

Ein Weckruf für Europa

"Eine wahre Botschaft, die Europa aufwecken muss", habe der Papst mitgebracht, sagte der Fraktionschef der Sozialisten, der Italiener Gianni Pittella, nach der Rede. Als "Weckruf" und ebenso als "starkes Signal der Unterstützung für die europäische Demokratie" wertete Manfred Weber (CSU), Vorsitzender der christdemokratischen EVP-Fraktion, die Rede.

Menschen sollen leben können von ihrer Hände (und Köpfe) Arbeit, und die Kirche soll ihnen nach dem Willen ihres Oberhaupts nahe sein: An die gewollte Bescheidenheit des päpstlichen Auftritts hat sich die Welt inzwischen gewöhnt: In den roten Schuhen oder einem Hermelinumhang seiner

Vorgänger wurde er nie gesehen, sein Brustkreuz ist silberfarben wie der Fischerring. Und auch diesmal fuhr Franziskus auf der Rückbank einer Mittelklasselimousine von Peugeot vor.

Das Modell wird seit vier Jahren nicht mehr produziert und fand sich trotzdem noch im Fuhrpark der französischen Republik, die für den Transfer vom Flughafen protokollarisch zuständig war, auch wenn der nur vierstündige Besuch ausschließlich europäischen Institutionen – dem Parlament und im Anschluss dem benachbarten Europarat – galt.

Bei beiden sah Franziskus seine Anliegen wohl gut aufgehoben, hat sich der Europarat doch die Verteidigung der Menschenrechte auf die Fahnen geschrieben und sieht sich das Europäische Parlament doch fraktionsübergreifend gern als soziales Gewissen der EU. Grundrechte, Soziales, Jugend, Migration sind die Themen, die den Papst politisch umtreiben.

Die Volksvertreter stünden für Demokratie, Religionsfreiheit und Menschenrechte ein, sagte Weber, und auch Schulz sagte in einer Erwiderung auf den Gast, die EU stehe für "Einbeziehung statt Ausgrenzung". "Junge Menschen haben Schwierigkeiten, [Migranten](#) suchen bessere Zukunft, Menschen fliehen vor Kriegen und Katastrophen und suchen hier bei uns Schutz", sagte Schulz – Aufgaben, denen die EU sich stellen wolle. "Ihre Worte haben eine enorme Bedeutung. Ihre Botschaft eine sehr europäische Botschaft", die helfen könne, die EU zu reformieren.

Das Mittelmeer, ein Friedhof

Die EU hätte Gelegenheit zu zeigen, dass sie die Botschaft so ernst nimmt, wie es die politischen Reaktionen nahelegten. In der Flüchtlingspolitik etwa rief Franziskus die EU-Staaten sehr energisch zu mehr Engagement und zu stärkerer Zusammenarbeit auf: "Auf den Kähnen, die täglich an den europäischen Küsten landen, sind Männer und Frauen, die Aufnahme und Hilfe brauchen", sagte er. Die mangelnde gegenseitige Unterstützung der EU-Mitgliedsstaaten führe zu "partikularistischen Lösungen", die die Menschenwürde der Einwanderer nicht berücksichtigten: "Man kann nicht hinnehmen, dass das [Mittelmeer zu einem großen Friedhof](#) wird."

Applaus erhielt der Papst für sein Lob alternativer Energien: "Europa hat in einem lobenswerten Einsatz zugunsten der Ökologie immer in der vordersten Reihe gestanden", sagte er – auch eine politische Botschaft, etwa vor den internationalen Verhandlungen um Klimaziele für das Jahr 2030 im kommenden Jahr in Paris. Jeder trage "Verantwortung in der Bewahrung der Schöpfung", deren "Hüter, aber nicht Herren" die Menschheit sei.

Allerdings brauche es nicht nur den Umweltschutz, sondern eine "Ökologie des Menschen" – eine Wendung, mit der Franziskus seinen Vorgänger Benedikt XVI. zitierte. Gemeint war etwa eine Mahnung zur Achtung von grundlegenden Menschenrechten: "Es ist nicht tolerierbar, dass Millionen von Menschen in der Welt den Hungertod sterben, während jeden Tag Tonnen von Lebensmitteln von unseren Tischen weggeworfen werden."

Am Nachmittag vor dem Europarat wies Franziskus auf Konflikte weltweit hin: "Es ist auch hier in Europa, wo Spannungen nicht aufhören." Der Kontinent habe unter verheerenden Kriegen gelitten und sehne sich immer noch nach Frieden. Dennoch verfalle er "leicht den Versuchungen von einst", warnte der Papst, ohne einen Konflikt namentlich zu nennen.

Frieden müsse fortwährend errungen werden, forderte der Papst vor Vertretern der ältesten europäischen Organisation mit 47 Mitgliedsstaaten. Auch Russland ist Mitglied, wenn auch seinen Delegierten vor einigen Monaten das Stimmrecht entzogen wurde. Der Papst rief die Staaten auf europäischem Grund auf, sich vor einer "Kultur des Konfliktes" zu hüten. Er komme als Hirte, nicht als Politiker, hatte Franziskus gesagt. Dennoch war es auch eine weltpolitische Einlassung, wenn er sagte: Kriege entstünden aus der Absicht, "Räume in Besitz zu nehmen, Prozesse einzufrieren und zu versuchen, sie aufzuhalten" – eine Beschreibung dessen, was im Osten der Ukraine derzeit geschieht.

"Nie die Tür verschließen"

Auf dem Rückflug sagte Franziskus auch, er wolle Gespräche mit der Terrormiliz "Islamischer Staat" (IS) nicht von vornherein völlig ausschließen, wenn dadurch größeres Leid vermieden werden könne. "Ich gehe immer davon aus, dass man nie aufgeben soll. Vielleicht kann man in der Tat keinen Dialog führen, aber dennoch darf man nie die Tür zum Gespräch verschließen", sagte er. Offen blieb, ob der Papst hierbei für den Vatikan sprach oder die internationale Staatengemeinschaft im Blick hatte.

Zugleich bekräftigte er, der Terrorismus bleibe eine große Bedrohung. Terroristische Gewalt ungerechter Aggressoren müsse bekämpft werden. Grundlage dafür müsse ein gemeinsames Vorgehen der internationalen Gemeinschaft sein. Kein Land dürfe auf eigene Faust handeln.

ANLAGE 2

Redemittel

Meinungen ausdrücken

Meiner Meinung nach ...

Ich bin der Meinung , dass ...
der Ansicht

Ich stehe auf dem Standpunkt, dass ...

Ich denke , dass ...
meine
glaube
finde

Ich bin davon überzeugt, dass ...

Zustimmung ausdrücken

Der Meinung bin ich auch.

Ich bin ganz deiner Meinung.
Ihrer

Das stimmt.

Das ist richtig.

Da hast du völlig Recht.
haben Sie

Widerspruch ausdrücken

Das stimmt meiner Meinung nach nicht.

Das ist nicht richtig.

Ich sehe da (ganz) anders.

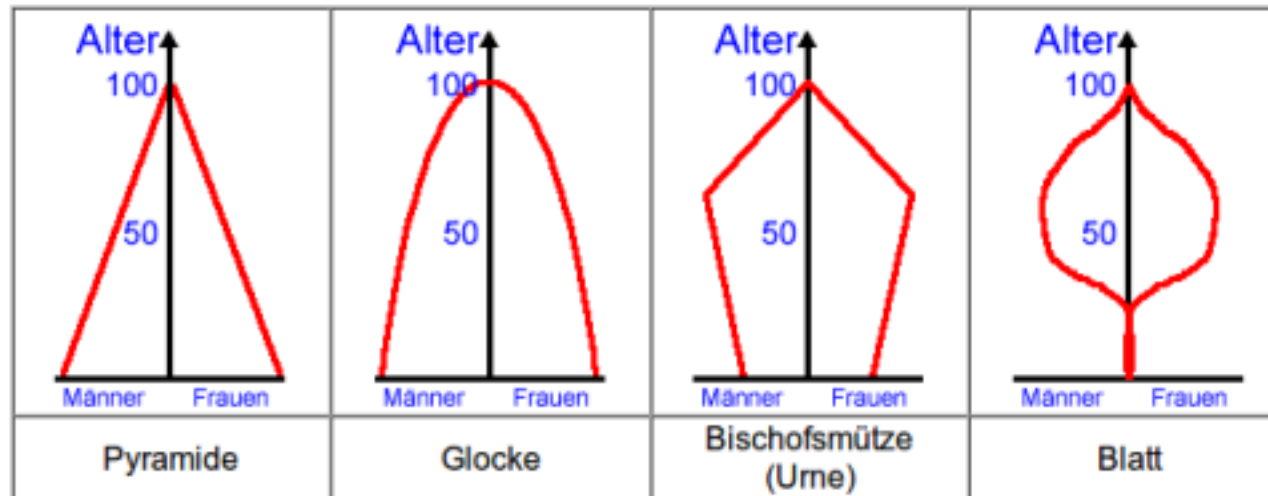
Da muss ich dir aber widersprechen.
Ihnen

ANLAGE 3



M4 Bevölkerungsdichte und -verteilung in Europa

ANLAGE 4



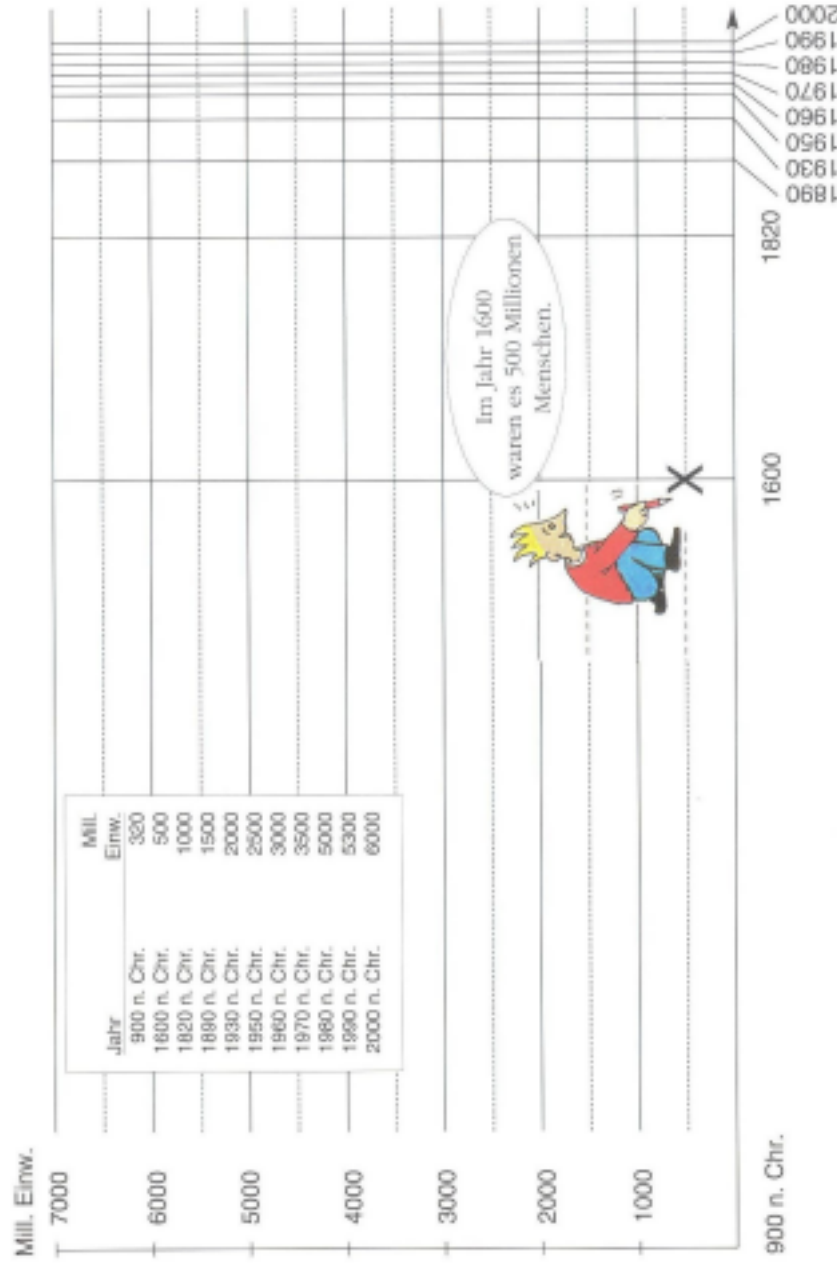
1. **Pyramide:** die Bevölkerung wächst stetig, da es deutlich mehr Junge als Alte gibt. Zudem ist die Sterblichkeit schon im mittleren Alter erheblich.
2. **Glocke:** die Zahl der Geburten ist über Jahre stabil, die Bevölkerung bleibt insgesamt in etwa gleich.
3. **Urne:** diese Form entsteht, wenn die Geburtenjahrgänge schrumpfen, was auch eine sich verringemde Bevölkerung mit sich bringt.
4. **Blatt:** hier gibt es keine nennenswerte Geburtenzahl, das Aussterben der Bevölkerung ist unausweichlich

ANLAGE 5

[3 Seiten]

41 Entwicklung und Verteilung der Weltbevölkerung

Die Zahlen zeigen dir die Entwicklung der Weltbevölkerung seit dem Jahr 900 n. Chr. Trage die Zahlen in das Schaubild ein (X) und verbinde die eingetragenen Werte mit einer roten Linie.



Wie groß war die Weltbevölkerung im Jahre 1960?

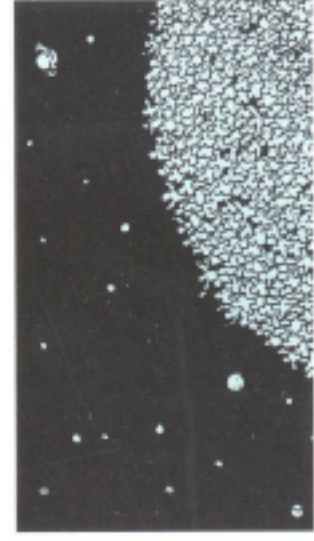
Wie lange dauert es, bis sich ab dann die Weltbevölkerung verdoppelt?

Wie groß war die Weltbevölkerung im Jahre 1820?

Wie viele Jahre vorher lebten nur halb so viele Menschen auf der Erde?

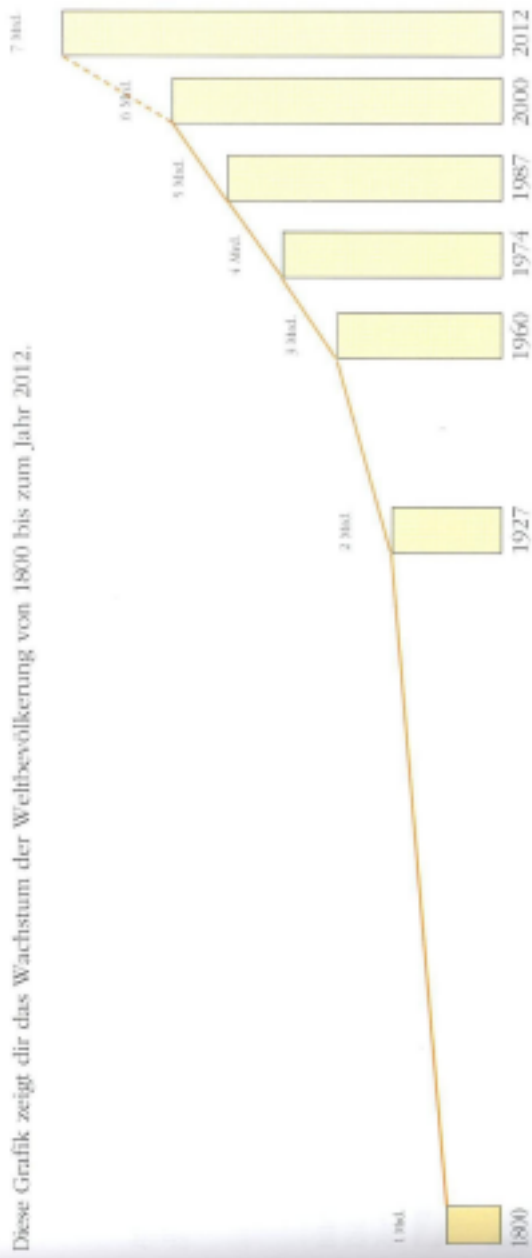
Obwohl sich die Weltbevölkerung in rasendem Tempo vervielfacht, besteht keine Gefahr, dass die Menschen eines Tages keinen Platz mehr auf dieser Erde hätten.

Dazu ein kleines Rechenbeispiel: Würde man heute alle Menschen zusammenholen und so stellen, dass eine Person auf einem Quadratmeter steht, so würden alle auf der Fläche des Bundeslandes Salzburg Platz finden. Zeichne Salzburg auf der folgenden Weltkarte mit einem roten Punkt ein!



Was meinst du zu dieser Karikatur?

Diese Grafik zeigt dir das Wachstum der Weltbevölkerung von 1800 bis zum Jahr 2012.



Kannst du aus dieser Illustration den Begriff Bevölkerungsexplosion ableiten?

Um das Wievielfache ist die Bevölkerung seit 1927 gewachsen?

Heute wächst die Weltbevölkerung stündlich um mehrere Tausend Personen. Dabei ändern sich die Bevölkerungszahlen der großen Regionen. Trage diese Werte in das untenstehende Diagramm ein!

Anteil an der Weltbevölkerung in %

	1960	2000
Europa	14,1	12
Nordamerika	6,6	5
Mittel- und Südamerika	7,0	9
Afrika	9,2	13
Asien und Ozeanien	56,0	61

Stelle die Anteile im Jahr 2000 in diesen Streifen dar! 1 cm = 1 %

Europa	
Nordamerika	
Mittel- und Südamerika	
Afrika	
Asien und Ozeanien	

Bevölkerungsentwicklung

Wie du siehst, stellen die Entwicklungsländer den weitaus größten Teil der Weltbevölkerung. Ihr Anteil liegt im Jahr 2000 bei vier Fünftel.

Die Entwicklungsländer sind es auch, in denen die Bevölkerung jährlich um 2 – 3 % zunimmt. In den Industrieländern hingegen wächst sie wesentlich langsamer oder ist das Wachstum überhaupt zum Stillstand gekommen.

Der rasante Anstieg der Bevölkerung in den Entwicklungsländern hat vielfache Ursachen.

- Durch die Übertragung der medizinischen und hygienischen Kenntnisse aus den entwickelten Ländern konnte mit vergleichsweise geringen Mitteln die Säuglingssterblichkeit gesenkt und die Lebenserwartung erhöht werden.

Dazu Angaben aus Mexiko:

Jahr	Geburten je 1000 Einw.	Sterbefälle je 1000 Einw.	natürlicher Zuwachs je 1000 Einw.
1940	45	22	
1950	45	18	
1960	44	12	
1970	43	10	
1980	37	7	
1990	29	6	
2000	22	5	

Berechne den jährlichen Zuwachs und trage ihn in die Tabelle ein! Erkläre!

Wie veränderte sich der natürliche Bevölkerungszuwachs seit 1980?

Seit 1950 konnte die Lebenserwartung in den Entwicklungsländern von 41 Jahren auf 57 Jahre verbessert werden. Dabei gibt es zwischen den Entwicklungsländern noch große Unterschiede. So schätzt man, dass in Afrika jedes fünfte Neugeborene das erste Lebensjahr nicht überlebt. In den entwickelten Staaten stieg hingegen die Lebenserwartung von 65 auf 73 Jahre.

- Die herkömmliche Form der Familie in den Entwicklungsländern ist die Großfamilie. Sie braucht viele Kinder, damit Wohlergehen und Fortbestand der Familie gesichert sind.
- Je größer die Armut, desto eher sind Kinder ein wirtschaftlicher Gewinn, denn sie können schon früh zu wirtschaftlichen Leistungen herangezogen werden und so zum Familienunterhalt beitragen. Männliche Nachkommen haben auch die Verpflichtung im Alter die Eltern zu versorgen.



Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Versorgung mit Lebensmitteln steigt in den Entwicklungsländern nicht in dem Maß, wie die Bevölkerung wächst. Das ohnehin schon wenige muss auf immer mehr aufgeteilt werden, d. h. die Einzelnen werden immer ärmer. Aus diesem Grund versuchen die meisten Regierungen, durch Maßnahmen der Familienplanung das Wachstum einzudämmen.

Maßnahmen der Familienplanung:

- Information über Möglichkeiten der Empfängnisverhütung;
- Angebot von billigen oder kostenlosen Verhütungsmitteln;
- Anhebung des Bildungsniveaus der Frau;
- finanzielle Zuwendungen für kinderlose oder Einkindfamilien und finanzielle Benachteiligung von Familien mit mehreren Kindern;
- in China z. B. wird mit der Geburt des dritten Kindes das Einkommen der Eltern um 5 % gekürzt und zwar, bei diesem Kind das 14. Lebensjahr erreicht hat;
- Verminderung der allgemeinen Armut, denn die Ärmsten, und das sind 30 % der Menschen in der Dritten Welt, weisen die höchsten Geburtenraten auf.

ANLAGE 6

[2 Seiten]

Hier erfährst du:

1. welche Ziele die Europäische Union verfolgt,
2. warum Brüssel, Luxemburg und Straßburg Zentren der EU wurden und
3. wie sich die Städte dadurch verändert haben.

A 1: Am 1. 11. 1993 ist der Vertrag über die Europäische Union in Kraft getreten. Erkläre die drei Säulen der EU (Abb. 52.1).

A 2: Liste anhand von Abb. 52.2 die derzeitigen Mitgliedstaaten der EU und die Anwärter auf. Nenne Gründe, warum sich immer mehr Staaten der EU anschließen haben oder sich anschließen möchten.



Abb. 52.1: Die Säulen der Europäischen Union

A 3: Suche die drei Eurostädte im Atlas und beschreibe ihre Lage. Man sagt von ihnen auch, dass sie an der „Nahtstelle Europas“ liegen. Erkläre diese Bezeichnung. Vergleiche ihre Entfernung zu den Hauptstädten der benachbarten Mitgliedsländer. Was stellst du fest?

2. Zentren der EU

2.1 Die Europäische Gemeinschaft

Im Jahre 1957 schlossen sich Italien, Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland, Belgien, die Niederlande und Luxemburg zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) zusammen; diese wurden später in Europäische Gemeinschaft, dann in **Europäische Union (EU)** umbenannt. Die Staaten verfolgten dabei mehrere Ziele:

- Die Bewohner der Mitgliedstaaten einander näherzubringen,
- die Erzeugnisse der Landwirtschaft und Industrie in einem gemeinsamen Markt zu handeln,
- die Zölle zwischen den Mitgliedsländern abzuschaufen und
- die politische Einigung Europas vorzubereiten.

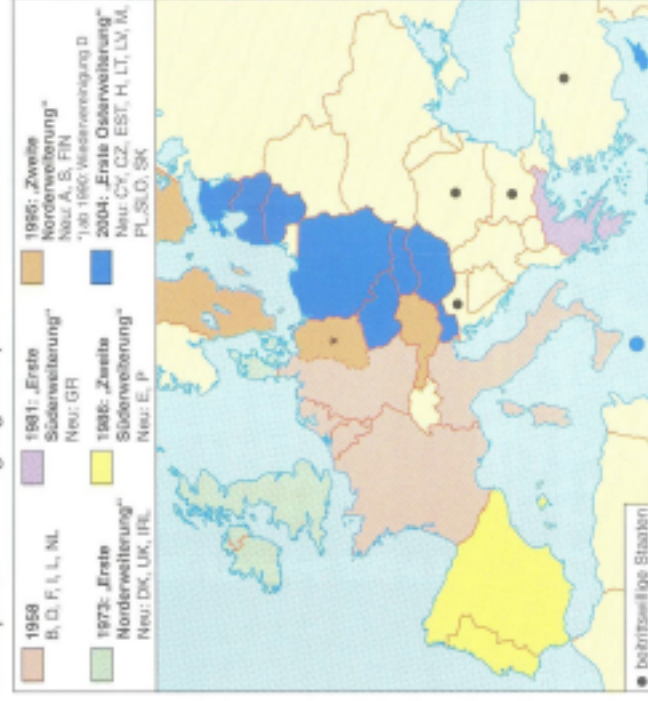


Abb. 52.2: EU-Länder gestern – heute – morgen

2.2 Die Eurostädte Brüssel, Straßburg, Luxemburg

Die Europäische Union wird von drei Städten aus regiert und verwaltet: Brüssel, Straßburg und Luxemburg. Man wähle sie, weil sie zentral gelegen sind, über gute Verkehrsverbindungen zu den Hauptstädten der EU verfügen und weil ihre Bewohner mehrsprachig sind.

Brüssel (Bruxelles) ist die größte der drei Eurostädte und Sitz der EU-Regierung. Sie ist die Hauptstadt Belgiens und liegt an der Grenze des französischen (wallonischen) und niederländischen (flämischen) Sprachgebietes.

In **Luxemburg (Luxemburg, Letzebuerg)**, der Hauptstadt des gleichnamigen Großherzogtums, werden Deutsch, Französisch und der luxemburgische Dialekt (Letzeburgisch) gesprochen. In dieser kleinsten Eurostadt tagt der Europäische Gerichtshof, sie ist das Rechts- und Finanzzentrum der EU.

Straßburg (Strasbourg) ist die Hauptstadt des Elsass, einer Region Frankreichs. Die Stadt liegt am linken Rheinufer, unmittelbar an der Grenze zu Deutschland, zu dem es durch Jahrhunderte gehörte. In Straßburg versammelt sich nicht nur das Europäische Parlament, sondern auch der Europarat.

2.3 Merkmale der Eurostädte

Brüssel, Straßburg und Luxemburg haben sich im Laufe der Geschichte zu sehenswerten Residenzen ihres Landes und zu wohlhabenden Handels- und Kulturstätten mit Universitäten und Banken entwickelt. Seitdem sie neue Aufgaben in der Europa-Politik übernommen haben, hat sich auch ihr **Stadtbild** durch viele moderne Bauten verändert. Die verschiedenen Dienststellen und Büros brauchen viel Raum, riesige „Tintenburgen“ in Beton und Glas wurden aus dem Boden gestampft.

In Brüssel steht das Wahrzeichen der EU, das **Palais Berlaymont**, ein 13-stöckiger sternförmiger Betonbau. Zusammen mit mehreren umliegenden Bürohäusern dient es als Zentrum der EU-Kommission und ihrer Verwaltungsbehörden. Rund 25.000 Mitarbeiter aus allen Staaten der EU sind in Brüssel tätig. Die Regionalverwaltung rechnet damit, dass allein die Anzahl der EU-Beschäftigten im Großraum Brüssel bis zum Jahr 2011 um 5.200 steigen wird.

In **Luxemburg** arbeiten an die 7.800 Beschäftigte für ein geeintes Europa. Auf dem Kirchberg, einer ehemaligen Weide, wurde für sie ein großes **europäisches Verwaltungsviertel** mit mehreren Bürohochhäusern, Wohnungen für die Beamten und Schulen für deren Kinder gebaut. Eine Autobahn verbindet den Büropark mit dem nahen Flughafen Findel.

Nicht nur von ihrem Aussehen her haben sich die Eurostädte verändert, sondern auch in der Zusammensetzung der Bevölkerung. Brüssel, Straßburg und Luxemburg wirken wie Magneten und ziehen mit ihren neu geschaffenen und gut bezahlten **Arbeitsplätzen** Beamte und Angestellte in Massen an.

Aus den Mitgliedsländern der Gemeinschaft kommen die **Beamten**, die Sachbearbeiter und Dolmetscher; sie verdienen gut und können sich eine Wohnung am ruhigeren Stadtrand leisten. Ihre Kinder besuchen europäische Kindergärten und Schulen, wo sie in ihrer Muttersprache unterrichtet werden.

Die einfachen, weniger gut bezahlten Tätigkeiten im Gastgewerbe und im Reinigungsdienst verrichten **Gastarbeiter** aus allen Teilen der Welt. Sie drängen sich in den vernachlässigten Wohngebieten des Stadtzentrums.

Jeder vierte Stadtbewohner ist heute Ausländer, in manchen Stadtvierteln leben mehr Ausländer als Inländer. Ein buntes Gemisch aus Sprachen, Kulturen und Lebensweisen ist entstanden und gibt den Städten ein internationales Gepräge. Dies führt jedoch mancherorts zu Spannungen. Manche der Einheimischen warnen vor einer möglichen Überfremdung.



„Früher stand dort, wo jetzt der ver-rückte vierflügelige Dreizehn-Stöcker mit den vielen Fenstern aufragt, das Kloster Berlaymont – ein langge-streckter Bau, zwei Stockwerke hoch, ein Türmchen auf dem Dach. Vor seinen Toren grasten Schafe.“

In den 1950er-Jahren suchten die Gründer der Europäischen Wirt-schaftsgemeinschaft einen Platz für die einflussreichste europäische Behörde – und wurden am Kloster Berlaymont fündig. Als zentraler Standort zwischen Rom, Amsterdam, Bonn, Paris und Luxemburg schien es ideal. 1968 bezog die Europäische Kommission ihr neues Gebäude. Vom alten Kloster übernahm sie nur den Namen. Der Architekt des neuen Berlaymont sei, so erzählt man sich, vorher Spezialist für Gefängnisbau gewesen. Für das europäische Pionier-bauwerk vereinigte er die Ideen von Kloster und Klitchen. Er entwarf 127 Zellen und 516 Meter lange Gänge pro Etage. Er gruppierte ins Zentrum fen-sterlose Sitzungssäle, in die kein Strahl natürlichen Lichts fallen kann. Er schuf zum Ausgleich die Fassade mit 3.302 Fenstern, die sich nicht öffnen las-sen, weil sie die Funktion von Mauern haben. Ewig rauscht die Klimaanlage, weil die Flügel sich gegenseitig das Licht stehlen. [...]“

Nach: Harne Tügel: „Die Euroburg“. In: MERIAN, 9/1991, S. 38.

A 4: Das Palais Berlaymont, im Quellentext beschrieben, ist zum Abbruch bestimmt, weil beim Bau auch Asbest verwendet wurde. Welche Überlegungen standen wohl beim Bau dieses extravaganten Gebäudes im Vordergrund?

Abb. 53. 1: Gebäude des Europäischen Parlaments in Straßburg

ANLAGE 7

Allmählich wurde den Menschen klar, dass ein einheitlicher großer Wirtschaftsraum ohne *Handelsbindernisse* für die meisten mehr Vorteile als Nachteile bringen musste.

So beschloss man gemeinsam eine Wirtschaftsunion zu bilden.

Auf Seite 143, Teil C, findest du Maßnahmen, die dazu beitragen sollten, den Wohlstand aller Dorfbewohner zu erhöhen.

Schneide die Maßnahmekärtchen aus und ordne sie auf dem Bild jener Situation zu, die durch diese Maßnahmen verändert werden soll. – Klebe sie fest!

Maßnahmen

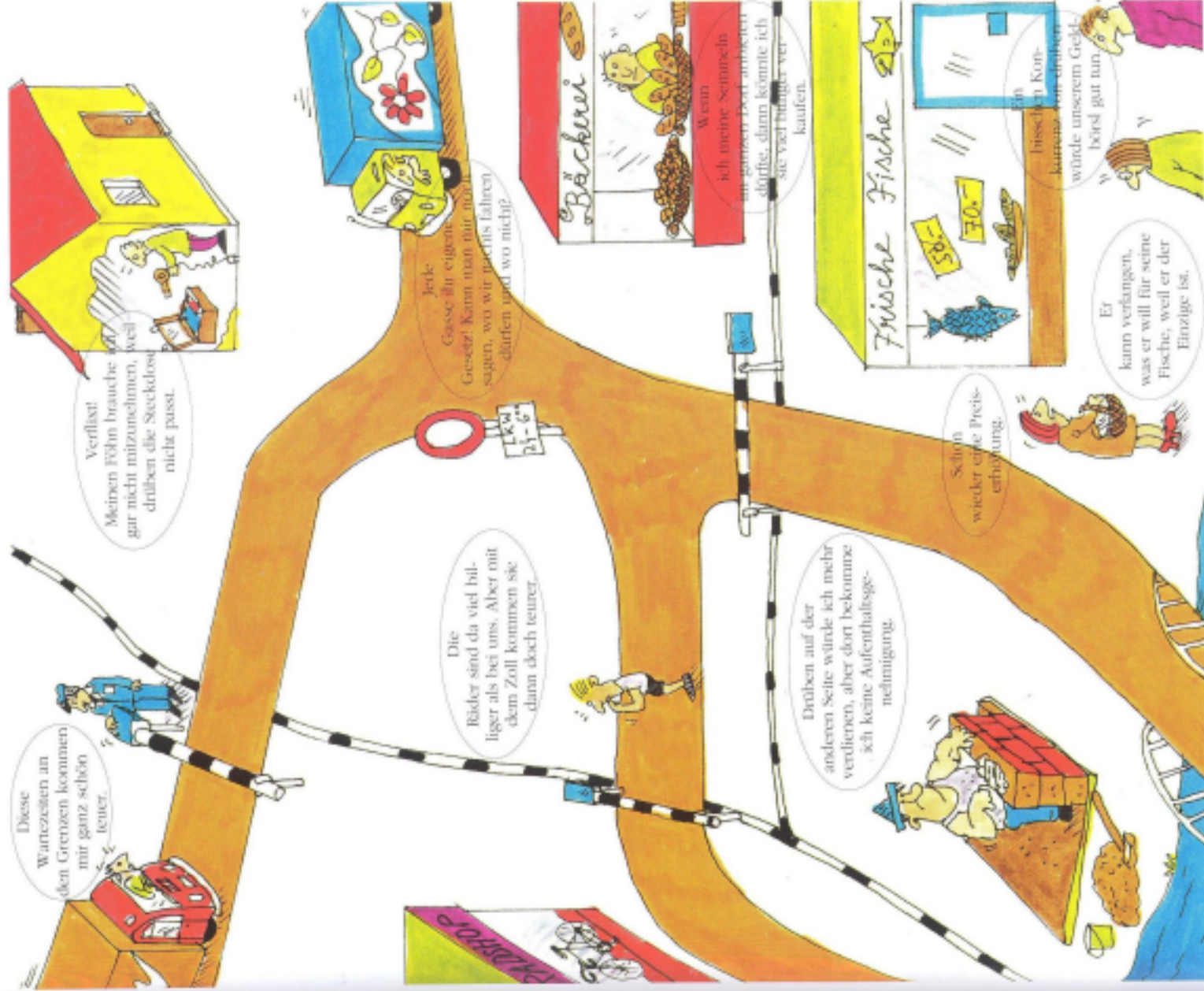
Keine Grenzkontrollen, weder für Personen noch für Waren.	Niederlassungsfreiheit! Jede/r Bürger/in darf in einem anderen Mitgliedsland wohnen und arbeiten.
Einheitliche Normen bei technischen Einzelheiten vom Stecker bis zur Brandschutztüre.	Freier Wettbewerb: Bei mehreren Anbietern erhöht sich die Konkurrenz. Daraus ergeben sich günstigere Bedingungen für die Konsumenten.
Der Wegfall von Zöllen erleichtert den Austausch der Waren über die Grenzen hinweg. Billiger Einkaufen im Ausland.	Die Aufhebung der Beschränkungen im Straßenverkehr ermöglicht einen reibungslosen Güteraustausch.
Ein großer Markt senkt die Kosten. Z. B.: Einer einzigen Semmel die Heizkosten für den Backofen aufzurechnen, wäre unwirtschaftlich. Bei 10 000 Semmeln fallen die Heizkosten kaum mehr ins Gewicht.	

Teil C zu Seite 37

Stelle dir vor, Europa wäre ein Dorf, das seine Bewohner im Laufe der Zeit durch Grenzen in viele kleine Einheiten zerteilt haben.

Die Menschen konnten zwar miteinander Kontakt aufnehmen, einander besuchen und miteinander Handel treiben, doch die Grenzen, viele Vorschriften, Gesetze und Formalitäten machten es nicht gerade leicht.

Dieses Bild zeigt an einigen Beispielen, wie in einem derart zersplitterten Dorf das Leben und Wirtschaften beeinträchtigt werden.



ANLAGE 8

[2 Seiten]

16 Die Europäische Union bringt wirtschaftliche Vorteile

Könnten wir nur über jene Waren und Dienstleistungen verfügen, die in unserer unmittelbaren Umgebung oder auch nur in Österreich erzeugt werden, so müssten wir auf vieles verzichten.

Überprüfe diese Aussage anhand folgender Fragen:

Welche Automarken werden in deiner Bekanntheit geführt? Aus welchen Ländern stammen sie?

Automarke	–	Stammland	Automarke	–	Stammland
.....	–			–	
.....	–			–	

Welche Fernsehkanäle benutzt du? Von welchen Ländern werden sie ausgestrahlt?

TV-Kanal	–	Stammland	TV-Kanal	–	Stammland
.....	–			–	
.....	–			–	

Welche Gegenstände deines täglichen Bedarfs (Kleidung, Elektrogeräte, Spielzeug, ...) stammen aus dem Ausland?

Gegenstand	–	Stammland	Gegenstand	–	Stammland
des täglichen Bedarfs			des täglichen Bedarfs		
.....	–			–	
.....	–			–	

Wirtschaftlich hoch entwickelte Staaten wie Österreich brauchen den Austausch mit anderen Staaten. Wir verkaufen einen erheblichen Anteil unserer Leistungen ins Ausland und kaufen im Gegenzug von dort, was wir nicht selbst erzeugen. Die Grenzen zwischen den vielen Staaten Europas behinderten diesen Austausch erheblich und bremsten damit die Entwicklung.

1957 schlossen sich die sechs Staaten Deutschland, Italien, Frankreich, Belgien, Niederlande und Luxemburg zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) zusammen.

Dieser Entscheidung lagen zwei Annahmen zugrunde:

1. Große Regionen begünstigen die Entwicklung der Wirtschaft insgesamt.
2. Der freie Wettbewerb auf einem gemeinsamen Markt weckt den Eifer und steigert die Anstrengungsbereitschaft der Menschen. Dadurch wächst der Wohlstand für alle.

ANLAGE 9

[2 Seiten]

[illegible]

Im großen Gebilde der EU gelingt es kleinen Regionen oder Gruppen nur schwer ihre Interessen durchzusetzen.	Ohne Schutzzölle können viele Unternehmen nicht überleben, denn Zölle verteuern eingeführte Waren und schützen so österreichische Produkte vor ausländischer Konkurrenz.
Durch die gegenseitige Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen öffnet sich der Arbeitsmarkt für Mitbewerber auch allen EU-Staaten. Der Wettbewerb um die Arbeitsplätze wird härter.	Ohne Grenzkontrolle können wir uns nicht mehr so gut gegen Kriminelle von außen schützen.
Die EU schützt ihre Mitglieder durch Handelschranken (Zölle, Einfuhrbeschränkungen, ...) vor Nachteilen, die von außen kommen.	Wer bei der Verbesserung der Qualität seiner Produkte mit seinen Konkurrenten nicht Schritt halten kann, wird vom Markt verschwinden.
Der Wegfall von Zöllen verbilligt ausländische Waren.	Arbeitskräfte aus ärmeren EU-Ländern arbeiten bei uns zu niedrigeren Löhnen → die Löhne sinken allgemein.
Keine Wartezeiten mehr vor den Grenzen, weil die Personenkontrollen zwischen EU-Mitgliedsstaaten abgeschafft wurden.	Die EU sorgt sich auch um die Förderung traditionell rückständiger Gebiete.
Unternehmen aus allen EU-Staaten können in Österreich anbieten. Diesem Verdrängungswettbewerb werden viele zum Opfer fallen.	EU-Bestimmungen können für Österreich den Handel mit Nicht-EU-Staaten behindern.
Der freie Wettbewerb drängt die Österreicher zur Verbesserung ihrer Produkte.	Österreich kann ihre Waren und Dienstleistungen zu gleichen Bedingungen in der gesamten EU anbieten. Der mögliche Kundenkreis wächst um das Dreifache.
Als Bürger der EU kann ich in jedem Mitgliedsland arbeiten oder dort ein Unternehmen gründen.	Billigere Konkurrenz aus dem Ausland führt dazu, dass auch bei uns die Preise sinken.
Billigangebote aus dem Ausland verdrängen österreichische Waren vom Markt.	Österreichische Ausbildungsabschlüsse sollen auch in den Mitgliedsstaaten anerkannt werden.

zu Seite 40

ANLAGE 10



198	
199	
200	
201	
202	
203	
204	
205	
206	
207	
208	
209	
210	
211	
212	
213	
214	
215	
216	
217	
218	
219	
220	
221	
222	
223	
224	
225	
226	
227	
228	
229	
230	
231	
232	
233	
234	
235	
236	
237	
238	
239	
240	
241	
242	
243	
244	
245	
246	
247	
248	
249	
250	
251	
252	
253	
254	
255	
256	
257	
258	
259	
260	
261	
262	
263	
264	
265	
266	
267	
268	
269	
270	
271	
272	
273	
274	
275	
276	
277	
278	
279	
280	
281	
282	
283	
284	
285	
286	
287	
288	
289	
290	
291	
292	
293	
294	
295	
296	
297	
298	
299	
300	

[illegible]